



Eine Zeitreise in die kapitalistische Vergangenheit

Entdecken, Freilegen, Einordnen, Verstehen und Erleben.

merx

Inhaltsverzeichnis

Entdecken → S. 5

Spuren der Vergangenheit 1/3: Wir treffen Fredy Rüegg, der auf eine besondere Stätte der kapitalistischen Epoche gestossen ist und mit viel Mühe und Sorgfalt unzählige Artefakte ans Licht gebracht hat.

Freilegen → S. 7

Erhalten Sie durch eine fotografische Dokumentation und einen detaillierten Grabungsbericht der Fundstelle Einblick in das Handwerk des archäologischen Freilegens.

Einordnen → S. 15

Was wurde freigelegt? Welche Eigenschaften haben diese Artefakte? Machen Sie sich ein eigenes Bild und blättern Sie durch Alltagsobjekte und Kuriositäten aus der Vergangenheit.

Spuren der Vergangenheit 2/3:

Ein Gespräch mit Monika Regenbogen, Verantwortliche der Historischen Sammlung Merx.

Verstehen → S. 27

In diesem Kapitel zeigen wir Ihnen erste Ausschnitte aus der Forschungsdokumentation zum Zweck und Nutzen der Objekte. Versuchen Sie gemeinsam mit uns herauszufinden, was die Menschen der damaligen Epoche beschäftigt hat.

Erleben → S. 37

Wie wirkte sich der Zwang von Lohnarbeit auf die individuellen Lebensentscheidungen aus? Wie sah eine Stadt aus, die geprägt war von Profitinteressen und Konsumanreizen? Im Erlebnispark Merx erhalten Sie die Gelegenheit, in den Kapitalismus einzutauchen und ihn hautnah zu erleben.

Spuren der Vergangenheit 3/3:

Ein Gespräch mit dem Re-Enactor Gianpietro Rampont.

Sonderbeilage

Für eine besonders interessierte Leserschaft haben wir für diese Ausgabe ein Gespräch mit Jan Reimann und Christlean Gieben geführt. Wir haben sie gefragt, was die Gründung des Projekt Merx für Ziele verfolgt und ihre Motivation dahinter.

Eine verblasste Epoche erstrahlt in neuem Licht!



Hinweis der Redaktion:
In dieser Publikation wagen wir den Versuch, Begriffe zu verwenden, auf welche wir im Zusammenhang mit der Forschung zur kapitalistischen Epoche häufig gestossen sind. Dadurch können Sie sich nicht nur thematisch, sondern auch sprachlich auf eine Zeitreise begeben. Wir übernehmen keinerlei Verantwortung für Missverständnisse oder falsche Anwendungen des hier verwendeten Sprachgebrauchs. Es liegt in der Verantwortung des Einzelnen, den Kontext angemessen zu interpretieren und gegebenenfalls fachkundigen Rat einzuholen.

Liebe Leserschaft,

Kapitalismus fasziniert wieder! Durch das neu gewonnene Interesse an Relikten der kapitalistischen Epoche, die im 21. Jahrhundert ihren Höhepunkt erlebte und danach durch neue Gesellschaftsformen abgelöst wurde, rückten im vergangenen Jahr wieder Fundstücke aus dieser «vergessenen» Ära in das Blickfeld der noch jungen Altertumforschung.

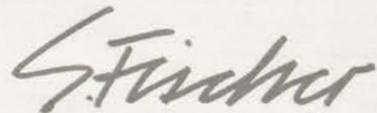
Nach einer langen Periode des Aufbruchs und der Orientierung nach vorne ist in letzter Zeit wieder gesteigertes Interesse an diesem spezifischen historischen Abschnitt zu beobachten. Davon zeugt auch das vorliegende Magazin des *Projekt Merx*. Die folgenden Seiten zeigen eine Übersicht des aktuellen Arbeitsstands und präsentieren einige ausgewählte Prunkstücke. Die Publikation orientiert sich am bewährten Schema: Entdecken, Freilegen, Einordnen, Verstehen und Erleben.

Die Publikation beginnt mit einem ersten Interview der Serie *Spuren der Vergangenheit* zur Entdeckung der bis anhin umfangreichsten Fundstelle, gefolgt vom Abschnitt *Freilegen*, der einen Einblick gibt, wie vor Ort bei den Ausgrabungen gearbeitet wird und mit wie viel Sorgfalt neue Fundstücke ans Licht gebracht werden. Diese werden in einem nächsten Schritt geordnet und systematisch archiviert. Beim Abschnitt *Einordnen* stehen ausgewählte Exponate aus der sich laufend erweiternden Sammlung im Rampenlicht. Wussten Sie zum Beispiel, dass religiöse Talismane in Tannenbaumform verbreitet waren? Doch auch weniger spektakuläre Entdeckungen wurden in den letzten Monaten zusammengetragen. Sie bewirken, dass unser Wissen zu dieser historischen Epoche nicht mehr allein auf Annahmen und Vorurteilen basiert. Insbesondere die grosse Anzahl freigelegter Siedlungsplätze offenbaren neue Erkenntnisse zu einem Zeitabschnitt, der heute sehr weit weg und befremdlich wirkt.

In enger Zusammenarbeit mit der historisch-vermittelnden Abteilung wird versucht, anhand einzelner Fundstücke ein grösseres Bild der Lebensrealität der kapitalistischen Epoche zu zeichnen. Diese Erkenntnisse sollen natürlich auch nach aussen getragen werden. Zur Zeit wird intensiv an einer Video-Reihe gearbeitet, welche die Funktionsweise von Kuriositäten verständlich aufzeigt und Schritt für Schritt erklärt. Im Kapitel *Verstehen* erhalten Sie einen Vorgeschmack auf die bereits produzierten Episoden. Die ganze Reihe wird voraussichtlich im Rahmen der Eröffnung der Sonderschau «1001 Zahnpasta – Kurioses aus dem 21. Jahrhundert» im *Erlebnispark Merx* erstmals öffentlich gezeigt.

Zum Schluss erhalten Sie im Kapitel *Erleben* Einblick in die vielseitigen Angebote des *Erlebnispark Merx*. Der Park, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich dem Kapitalismus zu erinnern und ihn wieder hautnah erlebbar zu machen. Zudem erwartet Sie ein spannendes Gespräch mit einem Re-Enactor und durch eine Auswahl abenteuerlicher Highlights möchten wir Sie zu einem Besuch bei uns ermutigen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, viel Erkenntnisgewinn und hoffe, dass auch Sie vom «Kapitalismusfieber» erfasst werden!



Sandra Fischer
Leiterin Kommunikation, *Projekt Merx*

Spuren der Vergangenheit (1/3)

Ein Gespräch mit Fredy Rüegg, dem Entdecker der Fundstelle Lysbüchel, über Lebensspuren und Wissenslücken.

Fredy Rüegg, war vor Ort an der Fundstelle Lysbüchel, als beim Grabenaushub für eine Wasserleitung entlang der Hauptstrasse von Volta nach Hegenheim Betonstützen und Siedlungsartefakte zutage traten. Als Leiter der Fundstelle und Fachexperte für Geschichtsforschung erzählt er erstmals über den Zufallsfund und die anschliessende Ausgrabung mit seinem Team.

Hallo Fredy Rüegg. Wir befinden uns hier an einer der bedeutendsten archäologischen Fundstätten der kapitalistischen Epoche. Ich habe das Vergnügen, mit einem Experten zu sprechen, der an dieser Entdeckung und an der darauffolgenden Ausgrabung beteiligt war. Darf ich Sie bitten, sich kurz vorzustellen?

Gerne. Mein Name ist Fredy Rüegg und ich untersuche leidenschaftlich Dinge aus weit vergangener Zeit. Nun hat sich mit den Funden und dem daraus entstandenen Forschungsprojekt *Merx* meine Expertise und meine Faszination speziell auf die kapitalistische Epoche gerichtet.

Was fasziniert Sie denn an dieser Zeit so besonders?

Leider ist der Kapitalismus im vergangenen Jahrhundert zunehmend in Vergessenheit geraten. Jedoch ist es aus meiner Sicht von grosser Wichtigkeit, sich an diese Zeit zu erinnern, denn die Lebensspuren einer Zeit, an die wir uns offensichtlich ungern erinnern, sind wichtige Zeugnisse gesellschaftlicher Verhältnisse, von denen wir durchaus lernen können. Deshalb ist es umso wichtiger, diesen Dingen und den Erkenntnissen, die wir daraus ziehen, Beachtung zu schenken. Es gilt der Verantwortung für das archäologische Erbe für unsere Gegenwart sowie zukünftige Generationen Rechnung zu tragen. Dieser wichtigen Aufgabe haben sich die *Archäologische Forschung Merx*, welche für die Rettung und Erforschung der archäologischen Stätten zuständig ist, sowie die *Historische Sammlung Merx*, welche die archäologische Sammlung betreut und nach aussen vermittelt, angenommen. Und es macht mich sehr stolz, da einen Teil beitragen zu können.

«Das Interesse für diese Zeit nimmt stetig zu, man kann eigentlich schon von einer Faszination sprechen.»



Die Neuigkeit der Fundstelle hat selbstverständlich schnell die Runde gemacht. Ein Fund zu einer solch grossen Lücke unserer Menschheitsgeschichte ist von besonderer Bedeutung. Jedoch ist es nicht der erste Fund. Wieso diese plötzliche Aufmerksamkeit?

Nun, bereits seit Jahrzehnten werden Dinge aus dem Boden gehoben, die wir der kapitalistischen Epoche zuordnen können. Beispielsweise im vergangenen Sommer, als man auf Skelette unzähliger ausgestorbener Lebewesen gestossen ist. Diese waren nachweislich aus ganz verschiedenen Regionen der Welt, jedoch alle an demselben Ort versammelt und gefunden worden. Dies stellt uns vor grosse Fragezeichen, die nun mithilfe des *Projekts Merx* langsam ernster genommen werden. Das Interesse für diese Zeit nimmt stetig zu, man kann eigentlich schon von einer Faszination sprechen. Es hat sich in letzter Zeit also durchaus etwas getan. Und diese neue Fundstelle wirft natürlich erneut Fragen auf, die uns aber wiederum helfen können, andere zu beantworten.

Wie lässt sich erklären, dass erst jetzt wieder ein Interesse für diese Zeit entstanden ist?

Das lässt sich nicht abschliessend beantworten. Es ist einerseits nachvollziehbar, dass erst mit einer gewissen zeitlichen Distanz eine historische Relevanz entstehen kann. Andererseits wirken – aus heutiger Sicht – Haltungen und Deutungen von damals widersprüchlich. Dies ist charakteristisch für eine Zeit, in der selbst die wissenschaftliche Forschung nach wie vor von postkapitalistischen Vorstellungen durchdrungen war. Man traute diesen Wissensformen vielleicht zu lange nicht ganz. Heute ist das zum Glück wieder anders. Ein anderer wichtiger Aspekt ist, wie bereits gesagt, das Echo des Traumas, das womöglich bis heute nachhallt und eine Auseinandersetzung mit der Zeit und all ihren Begleiterscheinungen nicht einfach macht. Bis heute wissen wir zu wenig über diese Epoche und kennen lediglich die daraus resultierenden Langzeitfolgen. Wer weiss, vielleicht haben wir ja noch immer Überreste oder eingeschriebene Verhaltensmuster, die aus dieser Zeit stammen, in uns. Auch da leistet der Park einen wichtigen Beitrag zu Aufarbeitung und Aufklärung.

Eine durchaus positive Entwicklung, denn schliesslich können wir der Auseinandersetzung nicht entkommen. Besonders wenn immer wieder neue Fundstätten freigelegt werden. Wie sind Sie denn auf diese Fundstelle gestossen und woran haben Sie erkannt, dass diese von Bedeutung ist?

Naja, angefangen hat es mit einem Aushub für eine Wasserleitung, die unter den Boden gelegt werden sollte. Ich wurde gebeten, diesen Prozess zu begleiten, um allfällige Hinweise auf archäologisch relevante Stätten zu erkennen und zu sichern. Man hat also aus vergangenen Fehlern gelernt, denn noch immer behandeln wir manch archäologisches Artefakt nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit. Dann kam es rasch zu vereinzelt Funden, die zutage gebracht wurden. Die Baumaschinen wurden gestoppt und ich habe noch am selben Tag be-

gonnen zu graben. Mein Team soll da übrigens nicht unerwähnt bleiben, denn ohne das ausserordentliche Engagement der Forschenden vor Ort hätte diese Stätte niemals so umfangreich und präzise freigelegt werden können.

Können Sie ein wenig über die Fundstätte und deren Merkmale erzählen?

Diese Fundstätte ist von unschätzbarem Wert für unser Verständnis der kapitalistischen Epoche. Wir haben hier eine Vielzahl von Artefakten gefunden, die uns Einblicke in das tägliche Leben und die Gesellschaft dieser Zeit geben. Das Freilegen ist immer noch nicht abgeschlossen, denn bei jeder weiteren Erdschicht tritt Neues zutage. Bislang ist noch kaum eine Siedlungsgrenze erreicht worden. Wir gehen mittlerweile davon aus, dass sich Artefakte und infrastrukturelle Elemente auf einer viel grösseren Fläche finden lassen. Eigentlich liesse sich fast überall etwas finden. Die Funde deuten stark auf ein vergangenes, belebtes Ballungsgebiet hin. Hier haben die Menschen gelebt, gearbeitet, konsumiert, «gewirtschaftet» und wurden bestattet. Was die Menschen hier angetrieben und bewegt hat, ist noch nicht bekannt. Leider ist vieles unvollständig und eine abschliessende Bewertung des Fundortes steht daher noch aus.

«Auch die kapitalistische Epoche wird mit Spaten und Pinseln freigelegt.»

Können Sie uns einen Einblick geben, wie Sie diese Funde zutage gebracht haben? Was macht diese Fundstelle so besonders?

In der Art und Weise, wie wir vorgegangen sind, hat sich diese Fundstelle nicht gross von anderen Zeitepochen unterschieden. Auch die kapitalistische Epoche wird mit Spaten und Pinseln freigelegt. Aus historischer Sicht ist das aber einiges besonders. Erwähnenswert sind vielleicht die erstaunlich gut erhaltenen Artefakte. Dies lässt sich dadurch erklären, dass einerseits in der Zeit viele persistente Materialien verwendet wurden und andererseits sorgte die Bodenstruktur für eine äusserst gute und andauernde Konservierung. Es hat also auch sehr Spass gemacht, all diese gut erhaltenen Dinge zu entdecken.

Was waren Hürden, denen Sie beim Ausgraben begegnet sind?

Es war ein schwieriges Unterfangen, denn die meisten Funde lagen kreuz und quer und oft in tiefen Schichten, die wir mit viel Mühe, Kreativität und mit einem hohen Zeitaufwand freigelegt haben. Zum anderen waren die Stücke zwar meist gut erhalten, jedoch nicht einfach freizulegen, da stets neue und auch unbekannte Materialien dabei waren, die giftig sein könnten oder Gefahr liefen, mit der Luft zu oxidieren, also zu zerfallen, zerbröseln oder schnell auszubleichen. Dies erforderte zum Teil spezielle Techniken, um die Funde zu sichern und für die Forschung zu erhalten. Andererseits war es schwierig die Helfenden dafür zu sensibilisieren, dass auch vermeintlicher Schutt

einen archäologischen Wert hat. Vergangene Grabungen in anderen Kontexten haben ja einiges an giftigem Material freigelegt, das entsorgt wurde. Diesen Dingen einen historischen Wert beizumessen, ist manchmal eine nicht ganz einfache Position. Was wir hier gefunden haben, ist dahingehend spannend, dass es sich wahrscheinlich um alltägliche Artefakte handelt. Da lässt sich wohl in einem nächsten Schritt einiges daraus ableiten.

Das klingt faszinierend. Können Sie uns einige Beispiele von den Artefakten geben, die Sie gefunden haben, und wie sie unser Verständnis dieser Epoche verändern könnten? Was können wir denn von ihnen lernen?

Wir haben hier eine Vielzahl von Konsum- und Handelswaren gefunden, die darauf hindeuten, dass diese Region ein bedeutendes Siedlungszentrum war, wobei wir zunehmend vom Begriff Zentrum absehen müssen. Darüber hinaus haben wir auch Hinweise auf Aspekte der sozialen Struktur gefunden, wie zum Beispiel Artefakte, die auf den sozialen Status und Arbeitsbedingungen hinweisen. Ein anderes Beispiel ist die Unmenge an fantastischen Münzen. Diese fungierten anscheinend als eine Art spekulative Tauschware für Güter und Zeit. Speziell ist, dass der Materialwert nicht dem Tauschwert entsprach. Dies deutet darauf hin, dass dem eine Art von fanatischer Glaube vorausging, vielleicht eine Religion. Denn für eine Handelswährung dieser Art mussten alle Menschen gemeinsam daran glauben, oder dazu gezwungen werden, ansonsten würde das System in sich zusammenfallen. Ein Indiz auf eine harmonische Einigung für ein gerechtes Tauschen? Oder ein Indiz für eine gewaltsame Durchsetzung einiger weniger Profiteure? Geben Sie der Forschung noch ein wenig Zeit, wir sind noch daran dies zu verstehen.

Wird diese Entdeckung ihrer Meinung nach unser Verständnis der kapitalistischen Ära verändern?

Ich denke, diese Fundstätte wird es uns ermöglichen, viele Fragen über die kapitalistische Ära zu beantworten und möglicherweise sogar neue Fragen aufzuwerfen. Sie wird es uns erlauben, die Komplexität dieser Zeit besser zu erfassen und unser Wissen über die Menschheitsgeschichte zu erweitern.

Ich danke für das anregende Gespräch. Es war mir eine Freude über diese sensationellen Funde und über Ihre Forschungspraxis zu sprechen.



Um Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen des Menschen im Kapitalismus und ihre kurz- sowie langzeitigen Auswirkungen zu erhalten, hat ein Team der *Archäologischen Forschung Merx* im vergangenen Herbst begonnen, eine der bedeutendsten Fundstellen der kapitalistischen Epoche freizulegen. Ziel ist der Ausbau der archäologischen Kartografie dieser Zeit sowie eine Auflistung zu Alter, Zustand und Funktion dieser Funde. Hier sind erste Bilder der Fundstelle und ein einzigartiger Einblick in den Prozess der Freilegung von Artefakten zu sehen.



Abb.01 Die archäologische Ausgrabungsstätte wurde im Rahmen eines mehrmonatigen Projekts untersucht, um Einblicke in das Leben und die Kultur einer längst vergangenen Gesellschaft zu gewinnen. Die Fundstelle liegt am Ufer des Flusses Rhein und erstreckt sich über eine Fläche von etwa 800 Quadratmetern. Die Ausgrabung wurde in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Forschungsteam und mit Unterstützung durch das Archäologische Forschung Merx durchgeführt.

Grabungsfoto 72,
Ostprofil von Feld 42,
Achse 648 122,
Meter 226 421-226 423.

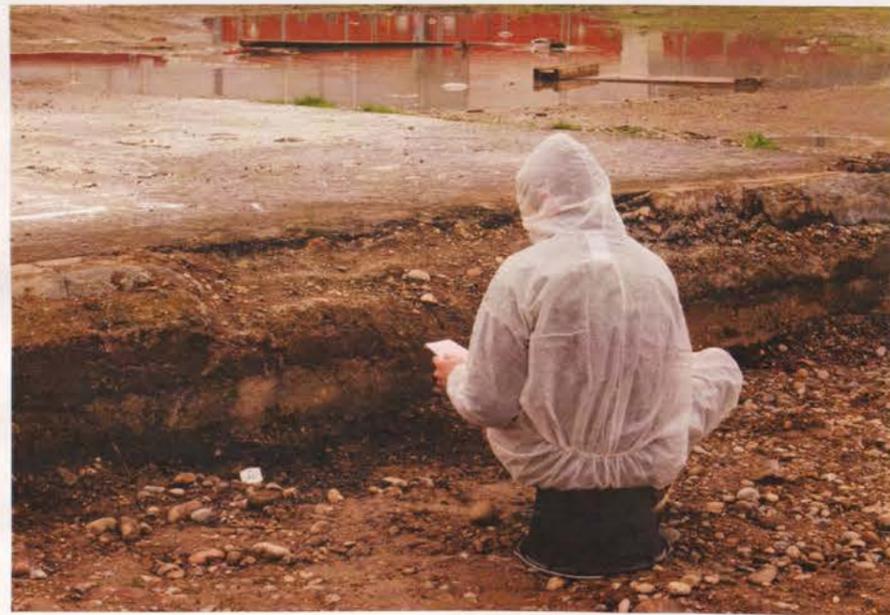


Abb.02 Die Grabung wurde in mehreren Abschnitten durchgeführt, wobei jeder Bereich systematisch untersucht wurde. Zur Dokumentation wurden manuelle Zeichnungen sowie digitale Vermessungsmethoden eingesetzt.

Grabungsfoto 72,
Ostprofil von Feld 42,
Achse 648 122,
Meter 226 421-226 423.



Abb.03 Die Ausgrabung erfolgte schichtweise, wobei jeder Fund sorgfältig dokumentiert, nummeriert und georeferenziert wurde. Die Funde wurden unter strikter Einhaltung archäologischer Standards geborgen, um ihre Integrität zu erhalten und zukünftige Analysen zu ermöglichen.

Unbekanntes Elektrogerät aus der Profilkolonne 3,
Grabungsfoto 68,
Ostprofil von Feld 42,
Achse 648 122,
Meter 226 421-226 423.



Abb. 04 Aufschlussreich waren jene Artefakte, die in einem gutem Zustand erhalten geblieben sind. Ein Grund ist der dichte Boden, wo ein kompaktes Strandsediment der Siedlungsschicht mit geringem pH-Wert vorliegt. Die Bodenart lässt sich zumeist als sedimenthaltiges Kies beschreiben, wobei hier ein Gemisch von Grobkies (obere Schichten) bis Feinkies (untere Schichten) vorgefunden wurde. In den Proben aller Schichten liegen Anzeichen von Kompaktion und möglicher Begehung in Form von dichten Mikroschichten (Porosität 5-10%) mit horizontal eingeregelteten Komponenten vor.

Grabungsfoto 179,
Schicht 1 von Feld 21,
Achse 798 522,
Meter 22 491-22 523.



Abb. 05 Keramikfragment aus der Reduktionsschicht 5. Grabungsfoto 128, An Südprofil von Feld 03, Achse 128 541, Meter 112 420-210 420.



Abb. 06 Gemäss der von Fachleuten erstellten Chronik soll es sich um eine edicht belebte Ansammlung menschlicher Behausungen und infrastruktureller Überbauungen gehandelt haben. Die Behausungszeilen entsprachen weitgehend derjenigen der durch das Grabungsgelände führenden alten Hauptstrasse. Die Terrassen wurde gemäss den historischen Quellen im Lauf der Jahrhunderte mehrfach erneuert. Tatsächlich konnte während der Grabung unter der alten Hauptstrasse eine mächtige Abfolge von Kofferungen nachgewiesen werden, die auf eine grosse zeitliche Tiefe hindeuten.

Keramikfragment aus der Reduktionsschicht 5. Grabungsfoto 112, An Südprofil von Feld 03, Achse 128 541, Meter 112 420-210 420.



Abb. 07 Grabungsfoto 182, Schicht 1 von Feld 21, Achse 837 142, Meter 111 787-260 419.



Abb. 08 Die Untersuchung dieser Fundstätte war einerseits aussergewöhnlich schwierig, andererseits aber auch eine grosse Chance, weil es bislang noch kaum gelungen war, sichere Daten für die kapitalistische Epoche zu gewinnen. Ebenso waren für diese Zeit noch kaum Siedlungsstrukturen wie Hausgrundrisse bekannt und keinerlei typologische Studien lagen vor. Die Hoffnung bestand, mit einem so umfangreichen Material wie jenem diese Lücken füllen zu können.

Plastikobjekt in blauer Farbe,
Grabungsfoto 81,
Schicht 1 von Feld 17,
Achse 628 542,
Meter 228 118–228 121.



Abb. 09 Im ganzen Grabungsbereich hat man mindestens eine oder sogar mehrere Kulturschichten erfasst, wobei nirgends eine Siedlungsgrenze erreicht wurde. Kleinfundstücke wie dieses sehr gut erhaltene Artefakt wurden sorgfältig grundgesäubert und einzeln verpackt.

Grabungsfoto 432.



Abb. 10
Grabungsfoto 442.



Abb. 11: Zuletzt würden alle Artefakte in Kisten deponiert und so der Historischen Sammlung Merx übergeben. Diese ist nun mit der Aufgabe betraut, die Datierung vorzunehmen und Materialeigenschaften und daraus die Konservierungsbedingungen zu bestimmen.

Grabungsfoto 172,
Kiste 11.

Einordnen



Die Historische Sammlung Merx besitzt heute eine bedeutende Anzahl kapitalzeitlicher Objekte. Diese lassen sich zunächst durch äussere sowie materialspezifische Merkmale kategorisieren. Grobe Beschreibungen geben den Artefakten zudem einen Anhaltspunkt für die spätere Erforschung. Tauchen Sie ein in die Welt dieser Artefakte und erkunden Sie, wie sie nicht nur materielle Objekte, sondern auch Spiegelbilder der kapitalistischen Gesellschaft und ihres Wandels sind.



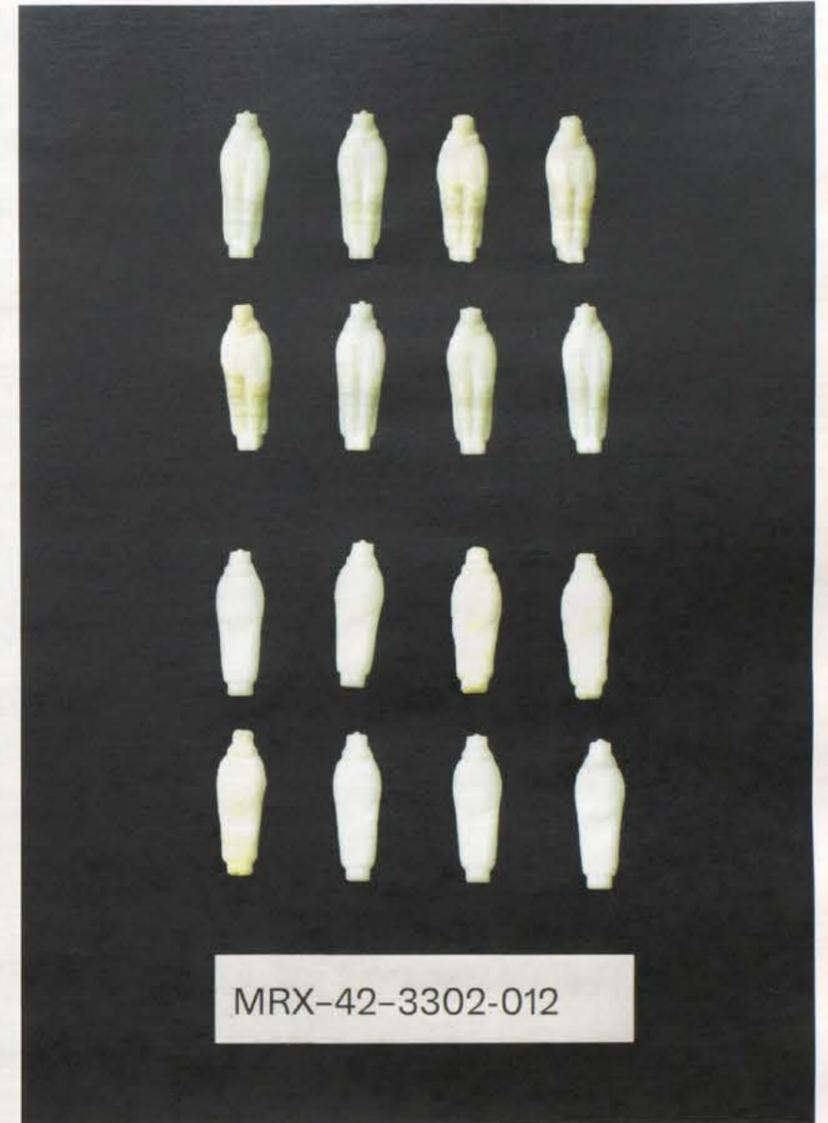
MRX-57-2504-023

STERN ANHÄNGER	
Objekt Art	Anhänger, Schmuck
Objekt-Nummer	MRX-57-2504-023
Beschreibung	runde Kreisform mit dreizackigem Stern; am oberen Ende mit einer Vorrichtung versehen. Vermutlich als Teil einer Halskette.
Datierung	1950 - 2100 AZ (circa) (circa)
Material	Edelmetall
Gewicht	120 Gramm
Länge	9,5 Zentimeter
Breite	8,3 Zentimeter
Tiefe	0,8 Zentimeter
Department	Merx, Mensch & Körper



MRX-57-2504-022

BLAUES PLASTIK-GEFÄSS	
Objekt Art	Wasserspeicher, Gefäß
Objekt-Nummer	MRX-57-2504-022
Beschreibung	blaue Plastikhülle mit Hohlraum; Winkelform mit Rundungen; rote Druckvorrichtung von aussen nach innen; Aufschrift «MADE IN CHINA»; Anzeichen für Füllfunktion mit Flüssigkeiten.
Datierung	2000 AZ (circa)
Material	Plastik
Gewicht	35 Gramm
Länge	13,0 Zentimeter
Breite	9,8 Zentimeter
Tiefe	2,2 Zentimeter
Department	Merx, Essen & Trinken



MRX-42-3302-012

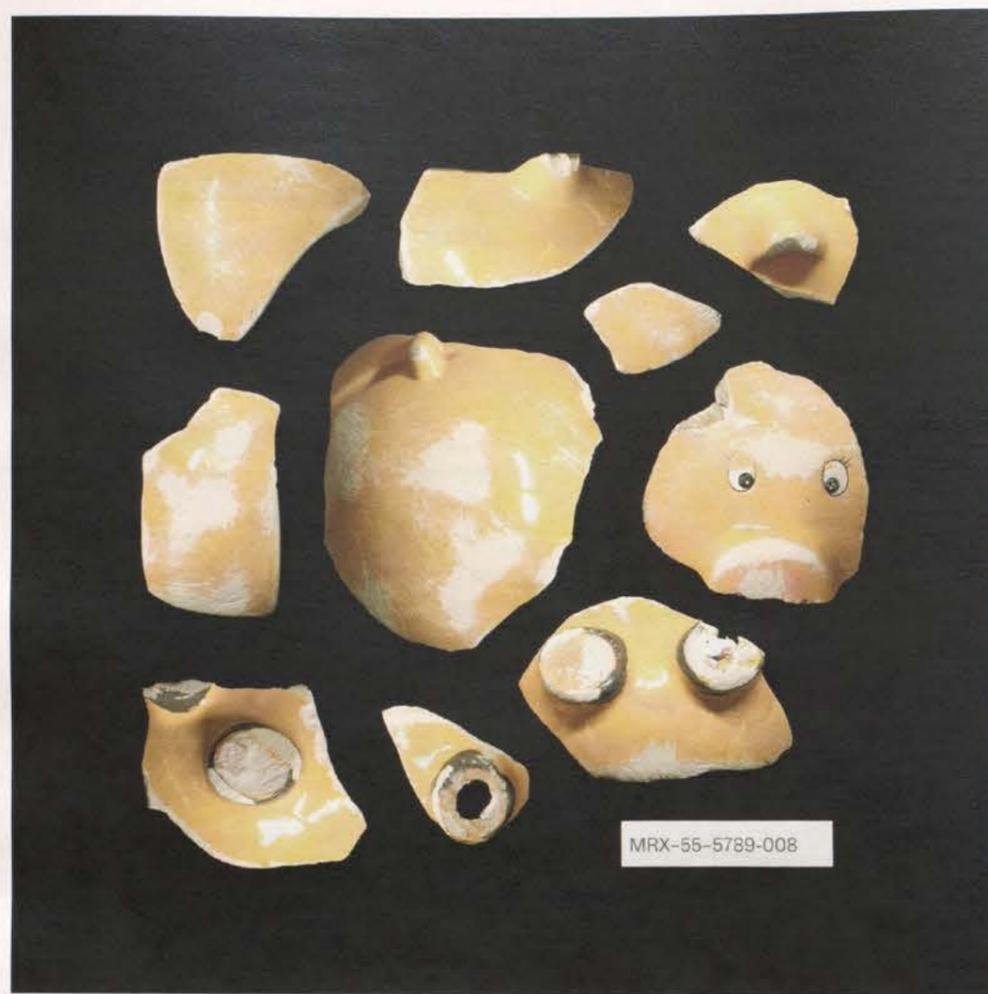
WEISSE BROTGOTT FIGUREN	
Objekt Art	Heiligenfigur; Ikone
Objekt-Nummer	MRX-42-3302-012
Beschreibung	weisse Figuren; häufiges Vorkommen in identischer Form an verschiedenen Fundorten; auffällig hohes Vorkommen in Produktionsstätten von Backwaren; Vermutung einer symbolischen Gottfigur des Brotes oder der Feldernte.
Datierung	1950 - 2000 AZ (circa) (circa)
Material	Plastik
Gewicht	6 Gramm
Länge	3,5 Zentimeter
Breite	0,8 Zentimeter
Tiefe	0,2 Zentimeter
Department	Merx, Fetisch & Religion



NAMENSKARTEI	
Objekt Art	Karteikarten; Gesellschaft
Objekt-Nummer	MRX-43-53367-003
Beschreibung	Einzelstücke von grosser Kartei mit unterschiedlichen Nachnamen; Beispiel «König», «Under» und «Ober»; Namen waren zumeist fantasievolle Wortfindungen, da diesen Wörtern sonst keine Bedeutung zugeschrieben wird. Kleidung und Verzierungen weisen auf Familientraditionen hin.
Datierung	2000 AZ (circa)
Material	Papier
Gewicht	5 Gramm
Länge	8,7 Zentimeter
Breite	5,5 Zentimeter
Department	Merx, Unterhaltung



SAMMLUNG VON LOKALEN MÜNZEN	
Objekt Art	Münzen; Geldstücke
Objekt-Nummer	MRX-66-2400-001 bis MRX-66-2400-016
Beschreibung	diverse Münzen mit unterschiedlichen Stückwerten als Zahlungsmittel; verschiedene Symbole und Zeichen gestanzt; Unterschiede in Farbe und Materialbeschaffenheit; Wert variiert, jedoch gilt grundsätzlich: je grösser desto wertvoller.
Datierung	1800 - 2200 AZ (circa) (circa)
Material	Plastik, Metall, Edelmetall
Gewicht	< 10 Gramm
Durchmesser	3,6 - 1,9 Zentimeter
Department	Merx, Fetisch & Religion



VASE IN SCHWEINFORM

Objekt Art	(Schwein-)Vase, Dekoration
Objekt-Nummer	MRX-55-5789-008
Beschreibung	zerbrochene Vase in Tierform (vermutlich Schwein); nicht alle Einzelteile vorhanden; diverse Kratz- und andere Abnutzungsspuren; grosser Hohlraum im Innern; oben und unten Öffnung; vermutlich als Raum für Aufbewahrung von Waren.
Datierung	1990 AZ (circa)
Material	Keramik
Gewicht	610 Gramm
Länge	15 Zentimeter
Breite	14 Zentimeter
Tiefe	13 Zentimeter
Department	Merx, Essen & Trinken

Spuren der Vergangenheit (2/3)

Ein Gespräch mit Monika Regenbogen über die Herausforderungen und Chancen der Sammlung des *Projekt Merx*.

Tief gehen die Archiv- und Sammlungsräume im *Erlebnispark Merx*. Wie tief weiss Monika Regenbogen, verantwortlich für Ordnung und Unordnung dieses grossen und bedeutenden Unterfangens. Sie erzählt uns über das Projekt und wie die Menschen immer öfter ihre Neugier im merxischen Untergrund stillen.

Guten Tag, herzlichen Dank, dass wir uns heute bei Ihnen in der merxischen Sammlung der kapitalistischen Epoche treffen dürfen. Möchten Sie sich kurz vorstellen und erzählen was Sie antreibt, diese Artefakte zu sichern, archivieren und konservieren?

Mein Name ist Monika Regenbogen und ich bin die Hauptverantwortliche für die Sammlung hier im unterirdischen Teil des Parks. Ich schaue, dass all die Artefakte, egal von welcher Dimension, Material etc. einen Platz erhalten. Meine Aufgabe ist die sorgfältige Planung, Organisation und regelmässige Wartung der Sammlung, um die Integrität und den langfristigen Erhalt zu gewährleisten. Nach der Dokumentation und Kategorisierung werden die Konservierungsbedingungen festgelegt und hier in die Sammlung übergeben. Diese Koordination ist eine ständige Herausforderung, aber gerade auch das Spannende, denn ich weiss nie, was als nächstes in die Sammlung eintrifft.

Können Sie kurz erklären wo wir hier sind? Wie viele Objekte sind hier untergebracht?

Wir befinden uns jetzt gerade im Bauch eines grossen unterirdischen Gebäudes, genauer im achten Untergeschoss des Hauptarchivgebäudes des *Erlebnisparks Merx*. Man muss wissen, dass sich unterhalb des Parks noch ein grosses Labyrinth befindet, wo tausende Objekte jeglicher Art gelagert werden. Hier gleich nebenan liegt ausserdem auch ein grosser Teil der Konservierungsabteilung. In den oberen Stockwerken haben wir eher die Kleinfunde untergebracht, während wir unten weitgehend die grösseren Objekte archiviert haben. Artefakte, die eine bestimmte Dimension übersteigen, kommen dann in die zweite Dependance, im Südteil des Parks. Die Zahl der Funde steigt stetig. Momentan sind wir etwa bei vierzigtausend, wobei hier wirklich jedes kleinste Artefakt eine eigene Nummer erhält.

Können Sie etwas mehr über die Herausforderungen Ihrer Tätigkeit erzählen?

Einerseits gelangen immer wieder neue Objekte hier in die Sammlung, die ich vorher noch nie gesehen habe und die erst mal verstanden werden müssen. Dabei ist für mich vor allem wichtig, wie die Materialeigenschaften sind.



Zum Beispiel braucht ein Kunststoffobjekt ein ganz anderes Klima als ein Objekt, welches aus organischem Material besteht. Des Weiteren sind die Anforderungen für immer mehr Kategorien eine Herausforderung. Wir sind ja noch im Begriff, diese Zeit zu erforschen und laufend mit neuen Erkenntnissen zu ergänzen. Dies hat zur Folge, dass sich auch die Kategorisierung immer wieder verändert und erweitert. Gewisse Dinge gehören plötzlich zusammen, andere sind vielleicht artverwandt, gehören aber in eine ganz andere Kategorie. Eine weitere Herausforderung ist die Konservierung von giftigen und unbekanntem Materialien. Dazu haben wir zum Glück extra Räumlichkeiten geschaffen, in die ich nicht täglich hinein muss.

Was für ein Ziel verfolgt denn die Sammlung?

Grundsätzlich ist es nicht das Ziel der archäologischen Bodenforschung, möglichst viele Schätze aus der Erde zu heben. Der Boden wäre nämlich das sicherste Archiv. Allerdings gibt es im bewohnten sowie im ruralen Gebiet und in intensiv genutzten Zonen zahlreiche Erdbewegungen – Baugruben, Schächte, Strassenbau, Ackerbau etc. –, wo Baumaschinen und andere Geräte archäologische Funde bedrohen oder schlimmstenfalls zerstören. Als mir das bewusst wurde, war mir schnell klar, dass ich helfen möchte, unsere Geschichte möglichst gut und lange zu erhalten. Wir haben hier keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr ist es als eine grosse Ansammlung von kapitalistischen Objekten zu verstehen, und weniger als ein vollständiges abgeschlossenes Archiv.

«Manchmal liege ich nachts wach und denke an dieses oder jenes neue Objekt, das seinen Weg zu mir ins Archiv gefunden hat. Sie müssen schon so viel gesehen haben, so viel Wissen in sich bergen.»

Was sind die Kriterien für ein Artefakt, um hier in die Sammlung aufgenommen zu werden?

Das ist eine viel besprochene Frage, die Sie mir da stellen. Grundsätzlich darf fast alles aus dieser Zeit in die Sammlung. Einerseits wissen wir noch zu wenig über diese Epoche, um mit Sicherheit Dinge ausschliessen zu können, und andererseits sind wir darauf bedacht, dieses machtvolle Instrument Archiv beweglich zu halten. So können wir besser auf Lücken und Fehler reagieren. Ein anderer wichtiger Aspekt ist zudem, dass man an fast allen Gegenständen die kapitalistische Ideologie ablesen kann. Man muss nur wissen wie. Es kann also vorkommen, dass ein vermeintlich belangloses Stück Metall ein wichtiges Sammlungstück werden kann. Grundsätzlich haben wir viel Platz und es kann noch manch unbekanntes Fundstück hier seinen Platz finden.

Jedes Artefakt hat ja seine eigene Geschichte. Fragen Sie sich manchmal, was diese sein könnte, oder spekulieren Sie darüber?

Und wie! Mich faszinieren die Geschichten ungeheuer, die all diese Dinge in sich tragen. Manchmal liege ich nachts wach und denke an dieses oder jenes neue Objekt, das seinen Weg zu mir in die Sammlung gefunden hat. Sie müssen schon so viel gesehen haben, so viel Wissen in sich bergen. Leider ohne Stimme. Ich denke, das ist nun die Aufgabe von uns hier im Park, diese Geschichten und Lehrstücke aus all diesen Objekten zu extrahieren und zu erzählen. Wie gut das gelingt, bleibt offen.

Wie gehen Sie mit Lücken um?

Archive und Sammlungen sind bekanntlich keine abgeschlossene Entität, wenn es um Repräsentation von Vergangenheit, Menschen und ihren Geschichten geht. Mit diesem Wissen galt es auch diese Sammlung aufzubauen. Also damit umzugehen, dass es Lücken geben wird und Geschichten, die unerzählt bleiben. Natürlich schmerzt mich der Gedanke, dass wir nie ein abgeschlossenes, komplettes Abbild mit all seinen Facetten dieser Epoche haben werden, aber es gibt auch Chancen darin zu finden. Wissensbestände und Archivalien können miteinander verknüpft und als neue, alte Geschichten gesponnen werden. Diese sind vielleicht nie so passiert, aber dennoch bergen sie Wissen oder zumindest einen Erfahrungswert. Wer weiss, was es alles gegeben oder nicht gegeben hat.

Was kann denn erzählt werden und was wird vergessen oder unwiderrufbar gelöscht?

Nun ja, es ist immer schwierig, bei einer so grossen Epoche die kleinsten Einheiten nicht zu übersehen. Wir tendieren manchmal dazu, zu verallgemeinern oder vor lauter Wald die Bäume nicht zu sehen. Wichtig ist darum auch mit den – wie Sie sagen – «unwiderrufbar gelöschten» Geschichten umzugehen. Es gibt so viele kleine oder grössere Erzählungen, die wir nie erfahren werden. Falls jedoch mal eine freigelegt wird, ist es umso schöner und aufschlussreicher, diese zu studieren und durch sie auf andere Dinge zu schauen.

Wie wird die Sammlung für Besuchende zugänglich gemacht?

Wir haben oben ebenerdige Ausstellungsräume, die wir thematisch immer wieder neu bespielen. Eine Praxis, die man früher auch so betrieben hat. Somit ist dort nie die volle Geschichte zu sehen, sondern lediglich Ausschnitte. Ich beschreibe dies gerne mit der Metapher des Fensters, ein Fenster in die Vergangenheit. Man kann hineinblicken und sich umsehen, ist jedoch im Bewusstsein, dass es auch noch andere Fenster gibt, die alle Einblick in ein grosses Gebäudekonstrukt geben. Der Körper des Gebäudes ist unendlich oder wenigstens unbekannt in seiner Grösse und Tiefe. Dies versuchen wir hier in den Ausstellungsräumen auch zu vermitteln. Man kann nie alles gleichzeitig sehen, aber es lohnt sich trotzdem. Weiter gibt es auch die Möglichkeit, mit uns hier in die unteren Etagen hinabzusteigen und auf eigene Faust durch die Räumlichkeiten

zu mäandern. So können die Besuchenden auch ihren eigenen Fokus bestimmen. Manche haben schon mehrere Tage hier unten verbracht (lacht). Die meisten sind aber nach ein paar Stunden froh, wieder ans Tageslicht zu gelangen.

«Ich erlebe eine grosse Neugierde und einen stets grösseren Wissensdurst für diese Epoche. Es freut mich jedes Mal aufs Neue, mit diesen Menschen dann darüber zu sprechen und die leuchtenden Augen zu beobachten.»

Eine Anekdote möchte ich gerne noch teilen: Einmal ist eine Gruppe von jungen Kindern selbstständig hier nach unten gestiegen und in die Kleider- und Textilabteilung gegangen. Nach knapp einer Stunde bin ich runter, um zu schauen, ob es allen gut geht, und bin dann auf ein fantastisches Theaterstück von Kindern gestossen, die alle in *Gucci* oder *Hermes* gekleidet waren – das waren fetischisierte Markenkleider von angeblich edler Qualität und Herkunft. Die Kinder haben sich in ihrer naiven Art ohne grosses Vorwissen vorgestellt, wie das Leben in diesen Kleidern wohl ausgesehen haben muss. Wahnsinnig inspirierend und ein tolles Beispiel für die von mir zuvor angesprochene Chance, Geschichten zu spinnen, die es vielleicht nie so gab, aber dennoch etwas erzählen können.

In der Tat eine schöne Anekdote. Manchmal ist eben auch das Unwissen eine wunderschöne Eigenschaft. Nun frage ich mich, wird die Bedeutung und Tragweite dieser Zeit von den Besuchenden auch so wahrgenommen?

Die Menschen, die diesen Park und insbesondere die Ausstellungen oder die Sammlung besuchen, sind sich sehr wohl der Bedeutung bewusst. Ich erlebe eine grosse Neugierde und einen stets grösseren Wissensdurst für diese Epoche. Es freut mich jedes Mal aufs Neue, mit diesen Menschen darüber zu sprechen und die leuchtenden Augen zu beobachten.

Vielen herzlichen Dank für diesen wertvollen Einblick in die unteren Etagen des Erlebnis-parks!

Den Kapitalismus begraben und wieder freischaufeln.

Ein Gespräch über Bilder der Zukünfte

mit Jan Reimann (JR) und Christiaan Gieben (CG) zusammen mit Nicolas Paulo Walker da Silva (NW), entstanden im April 2024 in Zürich.

CG: Wir sind zwar die alleinigen Autoren des *Projekt Merx* und haben das bis jetzt zu zweit gedacht und verwirklicht. Das Ziel war aber immer, dass wir das auch öffnen und teilen können. Es ist ein Denkmodell, das hoffentlich auch anderen neue Perspektiven eröffnen kann. Die Partizipation ist etwas, was wir uns für den späteren Verlauf des Projekts noch wünschen würden und im besten Fall wird die Idee von anderen weiterentwickelt oder transformiert.

JR: Die Arbeit muss auch nicht zwingend in seiner Gesamtheit funktionieren. Auch ein Einzelbild kann für sich funktionieren und ist hoffentlich nicht davon abhängig, dass man sich zuerst in alle Gedanken einlesen muss. Ein schöner Gedanke wäre, wenn in Zukunft von unserem *Erlebnispark Merx* ausgehend viele andere neue Merx-Parks entstehen und unser Gefäss, das wir geschaffen haben, als Perspektive oder Brille verstanden wird, die man aufsetzen kann, um daraus Neues zu entwickeln.

NW: Das ist ein schönes Schlusswort. Für mich gibt es nach diesem Gespräch zwei Möglichkeiten. Die eine ist, den bestehenden *Erlebnispark Merx* in die Tiefe zu erweitern und in eine kollaborative Praxis zu übersetzen, so dass wir den Park wie in einem Multiplayer-Spiel gemeinsam weiterentwickeln können. Die andere ist, in die Breite zu gehen und zu versuchen, mit eurer Methodologie andere postkapitalistische oder nicht-kapitalistische Infrastrukturen aufzubauen, die zu eurer hinzukommen. So oder so sind wir wieder bei der sozialen oder politischen Organisation.

JR: Ein Versuch von uns wird sicher sein, diese realen Dinge, die wir jetzt erschaffen haben, im Hier und Jetzt einzustreuen, sodass diese irgendwo als kleine Vorwegnahmen auftauchen. Vielleicht begegnet man dann plötzlich dem *Projekt Merx* und weiss nicht genau, wofür es sich dabei handelt. Da gibt es sicher noch viele Möglichkeiten.

CG: Ein erster Versuch dafür sind die Postkarten, die wir für die kommende Ausstellung produzieren werden und die mitgenommen werden können. So hoffen wir zumindest auf eine erste kleine Verbreitung unseres Parks und der Idee, dass Kapitalismus ins Archiv gehört.

Noch ein weiteres Schlusswort: Zukunft wird stets zur Gegenwart, welche, sobald sie das ist, auch gleich wieder Vergangenheit wird. Mit diesem Gedanken ist es vielleicht einfacher sich vorzustellen, dass Kapitalismus auch Vergangenheit sein kann. Dass die Distanz zwischen der Gegenwart und der Zeit, in der wir unser Projekt verorten, schwinden wird und wir früher oder später auf den Kapitalismus zurückblicken werden. Zudem braucht es ja auch ein wenig Grössenwahn.

JR: Unbedingt. Dann haben wir bereits ein wenig Vorarbeit geleistet, wenn es dann konkret wird mit dem Ende des Kapitalismus.

IMPRESSUM & DANK

Dieses Projekt entstand im Rahmen des Master-Studiengangs Transdisziplinarität in den Künsten an der Zürcher Hochschule der Künste im Zeitraum vom September 2021 bis im Mai 2024.

Autoren: Christian Gieben, Jan Reimann
 Veröffentlichung: 6. Juni 2024
 Auflage: 70 Exemplare
 Schrift: ABC Social, Dinamo Typefaces

Wir möchten uns herzlich bei allen Personen bedanken, die in verschiedensten Formen zur Realisierung dieses Projekts beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt Basil Rogger, der uns als Mentor stets zur Seite stand, Nicolas Paulo Walker da Silva, der uns von Anfang bis Ende des Studiums motiviert und in unserem Vorhaben begleitet hat, sowie Charlotte Gieben, Yasemin Ağırbaş, Nils Reimann und Sam Linder für ihre tatkräftige Unterstützung. Weiter danken wir allen unseren Kommiliton*innen und den lehrenden Personen der Vertiefung, die unser Projekt mit Feedback und Kritik bereichert haben. Jan dankt Grossmami Margrit.

Master of Arts Transdisziplinarität in den Künsten
 Departement Kulturanalyse und Vermittlung
 Zürcher Hochschule der Künste



MRX-31-2338-011

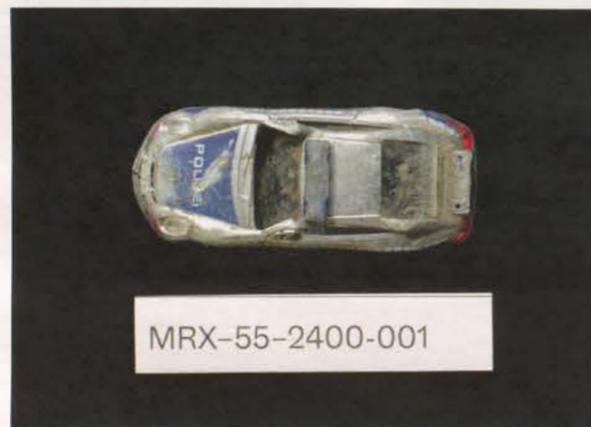
GROSSER GRABTELLER

Objekt Art	Grabschmuck; Religion
Objekt-Nummer	MRX-31-2338-011
Beschreibung	grosser runder Grabteller, ornamental verziert an der Aussenrisse und im Innern; mittige Inschrift «Ford» deutet auf die verstorbene Person hin. Der Nachname Ford war nach bisherigen Erkenntnissen nicht sehr verbreitet in der Region des Fundortes.
Datierung	2000 AZ (circa)
Material	Kunststoff
Gewicht	140 Gramm
Durchmesser	46 Zentimeter
Tiefe	5,2 Zentimeter
Department	Merx, Mensch & Körper



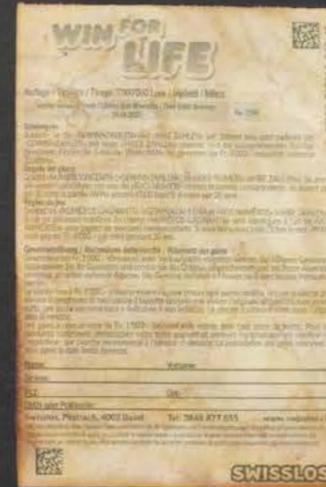
MRX-55-2502-002

TALISMAN WUNDERBAUM	
Objekt Art	Talisman; Religion
Objekt-Nummer	MRX-55-2502-002
Beschreibung	Talisman oder Glücksbringer, Form eines Tannenbaums ausgestanzt aus Karton; Aufschrift «Wunderbaum»; verschiedene spirituelle Ausrichtungen durch Farben und Schriftzeichen; Beispielsweise «Black Ice» (Schwarzes Eis) oder «New Car» (Neues Auto). Womöglich heilige Symbole. Aufhängevorrichtungen am oberen Rand.
Datierung	1980-2030 AZ (circa) (circa)
Material	Karton
Gewicht	8,7 Gramm
Länge	9 Zentimeter
Breite	8 Zentimeter
Tiefe	0,5 Zentimeter
Department	Merx, Fetisch & Religion



MRX-55-2400-001

MINIATURAUTO MARKE «POLISEI»	
Objekt Art	Auto; Werbemittel; Mobilität
Objekt-Nummer	MRX-55-2400-001
Beschreibung	Fahrzeug in Miniaturform; silber-blaue Lackierung; zusätzlicher Scheinwerfer auf dem Dach mit blauem Licht. Aufschrift von Hersteller «POLISEI», wahrscheinlich «POLISEI».
Datierung	2000-2030 AZ (circa) (circa)
Material	Kunststoff; Metall
Gewicht	52 Gramm
Länge	9,7 Zentimeter
Breite	7,6 Zentimeter
Tiefe	4 Zentimeter
Department	Merx, Unterhaltung



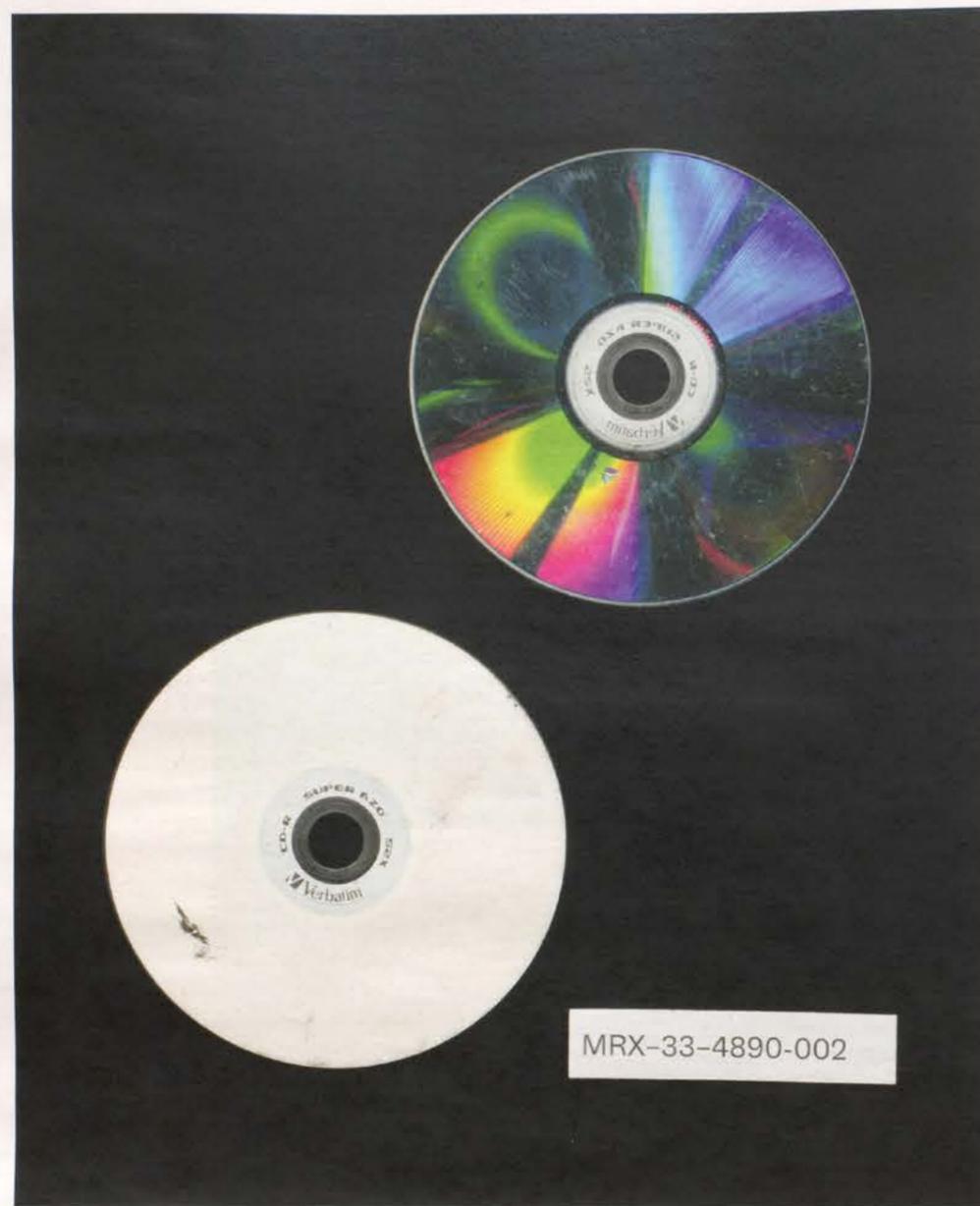
MRX-43-29934-001



MRX-43-29934-002

MRX-43-29934-003

SPIELKARTEN «SWISSLOS»	
Objekt Art	Spielkarten; Unterhaltung
Objekt-Nummer	MRX-43-29934-001 bis MRX-43-29934-003
Beschreibung	verschiedene Versionen des verbreiteten Kartenspiels «SWISSLOS»; unterschiedliche Aufgaben und Gewinnmöglichkeiten je nach Spielkarte. Viele Spielkarten hatten niedrigen oder meistens gar keinen Gewinn. Der Gewinn wurde wahrscheinlich in Spielgeld ausbezahlt.
Datierung	2040 AZ (circa)
Material	Papier
Gewicht	6 Gramm
Länge	10-15,4 Zentimeter
Breite	10,5 Zentimeter
Department	Merx, Unterhaltung



MRX-33-4890-002

REGENBOGEN-DISKUS	
Objekt-Art	Diskus, Spielzeug
Objekt-Nummer	MRX-33-4890-002
Beschreibung	Würfelscheibe mit auffälliger Regenbogenreflexion auf der Vorderseite; mittiges Loch als Haltevorrichtung. Wird einer Diskus- oder Scheibenwurf-Sportkultur zugeordnet.
Datierung	1960 - 2050 AZ (circa)
Material	Kunststoff
Gewicht	16 Gramm
Durchmesser	118 Zentimeter
Department	Merx, Unterhaltung



Wir stellen Fragen und suchen nach Antworten. Was können wir aus den gefundenen Objekten über die Epoche des Kapitalismus lernen? Personen aus der Vermittlungsabteilung innerhalb des *Projekt Merx* produzieren regelmässig Videobeiträge, welche einzelne Objekte genauer beleuchten und den Wissensstand einem breiten Publikum zugänglich machen.



Nur eine ganz bestimmte Kombination der Zeichen konnte den Mechanismus aktivieren.



Typisch für dieses und ähnliche Objekte sind robuste Einzelglieder, welche eine Bewegung



Was uns an diesem Objekt wirklich fasziniert, ist nicht nur seine Form



sondern auch die Dichte an Informationen, die auf der Oberfläche der Kugel zu finden sind.



Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um eine Vermessung des Planeten handelt.



Horizontale und vertikale Linien teilen die Oberfläche in einheitliche Abschnitte.



Bei genauerer Betrachtung der Landmassen sind eigenwillige Darstellungen zu finden.



Beispielsweise weitere Unterteilungen, die sich geografisch nicht herleiten lassen.



Diese zeigen sich durch gestrichelte schwarze Linien, welche die Landflächen trennen.



Die Grössenverhältnisse auf der anderen Seite sind auch nicht ganz präzise und unproportional.



in einem verschliessbaren Teil aufgehoben und waren aufgrund des Materialwerts wertvoller



Grösse, Material, Farbe waren die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale.



Der exakte Wert ist gut sichtbar in Zahlenform auf den Noten gekennzeichnet.



Dabei galt: Je höher desto wertvoller.



Das Kamera-Symbol weist darauf hin, dass man auf der nächsten Seite im Pass ein Foto findet.



Auf den Innenseiten sind verschiedene Stempfeinträge mit Daten zu sehen.



Wir vermuten, dass Menschen möglichst viele Einträge zu sammeln versuchten.



Das Aussehen variierte je nach Produktionsort. Inhaltlich waren sie jedoch standardisiert.



Beim zweiten Modell sind die drei Löcher auffällig, welche auf Spuren von



Der Pass war weit verbreitet und wurde in fast alle damaligen Sprachen übersetzt.



Wahrscheinlich verschickte man seinen Pass per Post und konnte so Stempel dazugewinnen.



Bei den Löchern wird darüber spekuliert, ob sie in Zusammenhang mit dem sozialen Status



Beim Durchblättern wiederholt sich das Bild immer wieder.



lässt sich erahnen, welche Vielfalt an Waren zu dieser Zeit im Umlauf waren.



Ein Beispiel dafür sind diese zwei Fundstücke aus unserer Sammlung.



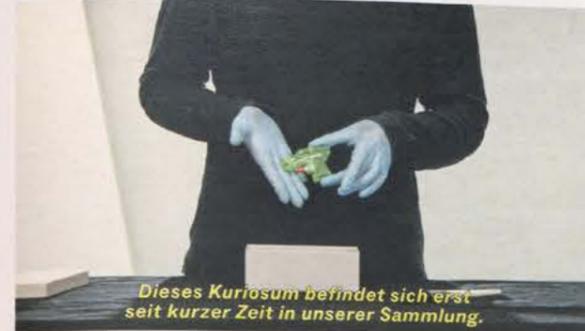
Diese Zugehörigkeit wurde durch das Tragen der Kleidungsstücke nach aussen symbolisiert.



Auch auf dem zweiten Objekt, eine Hosentracht, sind die gleichen Symbole, Muster und Farben



Im Innern ist ausserdem ein Zertifikat befestigt.



Dieses Kuriosum befindet sich erst seit kurzer Zeit in unserer Sammlung.



Nach der Säuberung kam zum Vorschein, dass sich im Objekt ein Hohlraum befindet.



Diese kleine Öffnung an der Vorderseite liess vermuten, dass es sich um eine Art von



Der rote Knopf ist das einzige bewegliche Element des Objekts und kann gedrückt werden.



Dadurch wird die Luft im Hohlraum nach aussen gedrückt und erzeugt einen konzentrierten



Neue Hinweise deuten darauf hin, dass es sich auch um ein Trinkgefäss handeln könnte.



mit Wasser gefüllt wird und so auf Reisen mitgenommen werden kann.



Durch das Drücken wurde das Wasser oder alkoholische Getränke nach aussen gespritzt.



Das Hauptaugenmerk liegt auf der Oberseite der Scheibe. Das Farbenspiel darauf



Die genaue Funktion ist nach wie vor umstritten und kann nicht abschliessend geklärt werden.



Ein Leben im kapitalistischen System ist für uns heute nur schwer vorstellbar. Der *Erlebnispark Merx* hat es sich zum Ziel gesetzt, sich dieser Zeit zu erinnern und diese Epoche wieder hautnah erlebbar zu machen. Der Abschnitt *Erleben* steht voll und ganz im Zeichen des neu eröffneten Erlebnisparks. Wir hoffen, mit diesen kleinen Kostproben ihr Interesse zu wecken, sodass wir Sie bald im *Erlebnispark Merx* begrüßen dürfen!

Der Supermarkt
echtes Konsumerlebnis

Mit dem Kapitalismus verbindet man heute unter anderem die unvorstellbare Menge an Produkten, die produziert und zum Verkauf angeboten wurden. Können Sie sich vorstellen, bei der Anschaffung von Gütern des täglichen Bedarfs an Regalen mit dreissig unterschiedlichen Zahnpastas oder zwanzig verschiedenen Wasserflaschen vorbei zu gehen? Wohl kaum!

Im Bereich **Supermärkte** des Erlebnisparks Merx können Sie dank aufwendigen Nachbildungen genau dieses Konsumerlebnis wieder erleben.



Die Börse
Geld als ernstes Spiel

Geld war nicht gleich Geld. Was im Kapitalismus an einem Tag einen bestimmten Wert hatte, konnte schon am nächsten Tag einen ganz anderen Wert abbilden. Wie das genau funktionierte, ist heute schwierig nachzuvollziehen, denn die Zahlenspiele sind äusserst komplex und lassen sich aus heutiger Sicht kaum logisch erschliessen.

Im **Börsenzentrum** erhalten Sie einen Einblick, welches Ausmass diese steigenden und sinkenden Linien namens «Kursen» auf die kapitalistische Gesellschaft hatten und welche kuriosen Phänomene sie hervorbrachten.

Spuren der Vergangenheit (3/3)

Gianpietro Ramponi spricht über seine Tätigkeit als geübter Re-Enactor und seine nostalgische Kapitalismus-Faszination.

Im *Erlebnispark Merx* trifft man sie überall: Die unzähligen freiwilligen Re-Enactors, welche den Park zum Leben erwecken und die kapitalistische Epoche hautnah erlebbar machen. Einer davon ist Gianpietro Ramponi. Er spricht im Interview über seine Funktion im Park und was ihn dabei motiviert und antreibt.

Hallo Gianpietro! Danke, dass Sie sich kurz Zeit nehmen für unser Gespräch. Bei was und wo erwische ich Sie gerade?

Hallo! Kein Problem, ich habe mich auf das Gespräch gefreut. Wir befinden uns im Bereich B des Parks. Hier dreht sich alles um das Thema moderne Arbeit. Heute bin ich im Bürokomplex eingeteilt und spiele einen Angestellten. Momentan befinde ich mich gerade draussen und mache meine einstündige Mittagspause. Auch die Verpflegung steht bei den Re-Enactors voll und ganz in der Tradition der kapitalistischen Epoche. Zu dieser Zeit war der Arbeitsalltag zeitlich streng geregelt und die Arbeitenden hatten durchschnittlich eine halbe Stunde Zeit, eine Mahlzeit einzunehmen, um danach wieder produktiv arbeiten zu können. Die gastronomische Abteilung im Park hat sich darauf spezialisiert, Mahlzeiten aus dieser Zeit zu imitieren und bietet diese zum Probieren an. Ich persönlich ernähre mich täglich von diesen Gerichten. Heute esse ich zum Beispiel einen Salat, bei dem bereits alles dabei ist – Sauce, Besteck, Schüssel – damit man nicht zu viel Zeit verliert.

Man merkt, Sie verkörpern Ihre Rolle gewissenhaft und mit viel Leidenschaft. Woher kommt Ihre Faszination für eine Zeit, welche so weit zurückliegt?

Das war schon immer so, ich bin da anders. Vieles musste ich mir auf eigene Faust aneignen, da sich das öffentliche Interesse an der historischen Aufarbeitung des Kapitalismus bis vor Kurzem in Grenzen hielt. Zum Glück ist das jetzt durch die Bemühungen des *Projekts Merx* anders. Mir gefällt, dass hier grösstenteils Menschen arbeiten, welche sich für diese Zeit begeistern können und nicht das Haar in der Suppe suchen. Zudem kann ich mich hier mit meinem Wissen einbringen und mich mit den anderen Re-Enactors austauschen.

Wie kam es denn dazu, dass Sie hier im *Erlebnispark Merx* als Re-Enactor tätig sind?

Es gab eine öffentliche Ausschreibung, ein paar Monate bevor die ersten Teile des Parks eröffnet wurden. Da habe ich mich natürlich sofort gemeldet. Ich habe mich zuvor in meinem Alltag ohnehin schon in diversen Bereichen, wie zum Beispiel Kleidung, Sprache oder Aktivi-



täten, am Leben im Kapitalismus orientiert. Durch das *Projekt Merx* kann ich das jetzt weiter machen und dabei sogar noch anderen Menschen die Einzigartigkeit und Attraktionen näher bringen. Das ist für mich eine grosse Freude!

«Es kommt auch immer mal wieder vor, dass ich in eine hitzige Diskussion über den Unsinn von Lohnarbeit oder andere Themen verwickelt werde.»

Was genau ist denn Ihre Aufgabe im Park? Wie können wir uns einen Tag von Ihnen vorstellen?

Grundsätzlich steht alles im Zeichen der möglichst authentischen Inszenierung, alles orientiert sich am historischen Wissen. Unsere Aufgabe ist es, dieses Wissen auf eine immersive Art und Weise zugänglich zu machen. Gerade weil unsere heutige Gesellschaft so anders funktioniert, als es damals üblich war, ist es wichtig, durch die Inszenierung ein besseres Verständnis für die Eigenheiten des Kapitalismus zu schaffen. Dafür braucht es jedoch viel Geduld und manchmal erschrecke ich schon, wie viel Erklärungsarbeit es braucht, um ein Minimum an Vertrautheit für damals völlig gebräuchliche Konzepte zu erreichen. Das gehört aber auch zu unseren Aufgaben. Wir sind viel am Erklären und Vorzeigen, damit die Besuchenden aufgeklärt werden und sich bei Unklarheiten an uns wenden können. Und dann kommt es natürlich darauf an, welche Rolle wir spielen. Am Morgen vor der Öffnung verteilen wir uns in die verschiedenen Bereiche und verkleiden uns dementsprechend. Dann ist es wichtig, sich möglichst konzentriert in die Rolle zu versetzen und sich bis zur Schliessung vorzustellen, man würde tatsächlich zum Beispiel einen Arbeitstag im Büro zu Beginn des 21. Jahrhunderts verbringen.

Welche Reaktionen gibt es von den Besuchenden? Es sind ja zum Teil schon nicht ganz gewohnte Bilder und Figuren, welche sie hier vorfinden.

Das stimmt. Die Reaktionen sind aber ganz unterschiedlich und jeden Tag anders. Einige sind irritiert und können sich nicht wirklich auf das Experiment der Zeitreise einlassen. Da kommt es dann auch immer mal wieder vor, dass ich in eine hitzige Diskussion über den Unsinn von Lohnarbeit oder andere Themen verwickelt werde. Mit der Zeit legt man sich da aber ein dickes Fell zu. Und zum Glück gibt es auch andere Begegnungen mit Besuchenden, die eine Begeisterung für die Inszenierungen aufbringen können und interessiert bei uns nachfragen.

Im Park gibt es diverse Kurse und Vorführungen, wofür auch viele Re-Enactors

eingespannt werden. Können Sie mir dazu noch etwas erzählen?

Ja, in der Tat, da passiert gerade ziemlich viel. Wir können auch immer wieder Vorschläge bringen, um das Angebot auszubauen. Die Kurse haben wir für Personen entwickelt, welche gerne tiefer in die Traditionen des Kapitalismus eintauchen und sich von unseren Re-Enactors und Fachpersonen ein neues altes Handwerk oder Wissen beibringen lassen wollen. Da gibt es unterschiedlichste Angebote. Ich persönlich biete beispielsweise einen Kurs zum Arbeitsmarkt an. Dabei erlernen die Teilnehmenden die Grundlagen des Bewerbungsgesprächs, die ersten Floskeln und gestalten ihren ganz persönlichen Lebenslauf – das war eine traditionelle Textform mit einer normierten Auflistung sämtlicher Bestleistungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die grösseren Veranstaltungen sind thematisch breiter und finden unregelmässig statt. Da gibt es vom Nationalstaaten-Fest bis zum Privatwagen-Rennen ziemlich alles.

«Leider können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen, dass die Menschen vor langer Zeit tatsächlich einmal so gelebt haben.»

Wie bereiten Sie sich denn auf eine Rolle vor?

Das ist natürlich von Rolle zu Rolle anders, aber grundsätzlich beginnt alles mit einer themenspezifischen Führung in der Sammlung im unterirdischen Teil des Parks. Es ist meistens schon sehr hilfreich sich eine Umgebung mit den Artefakten vorzustellen und sich so gewissermassen die Welt zu dieser Rolle zusammenzubauen. Ich stelle mir dann immer eine fiktive Figur mit Namen und einer passenden Persönlichkeit vor, in die ich mich dann hineinversetze. Die *Historische Sammlung Merx* stellt mir danach ausserdem immer eine sehr adäquate Übersicht zur Kleidung und den Requisiten zusammen. Sobald ich dann diese Kleidungsstücke überwerfe, gelingt es mir meistens ein Bild zur Gestik oder sonstigen Charakteristika zu machen. Als nächstes muss ich mir viel Hintergrundwissen aneignen. Das ist in der Regel viel Material zum Lesen und Recherchieren. Viele, die in die Tätigkeit des Re-Enactors einsteigen, unterschätzen diese Vorbereitungsphase und beklagen sich, dass sie viel zu viel lesen müssen. Ich finde das jedoch wichtig und freue mich jedes Mal, wenn ich wieder eine neue Rolle zugeteilt bekomme.

«Der Erlebnispark und die kleine Community hier drin sind für mich ein Zufluchtsort.»

Gibt es auch Schwierigkeiten, wieder aus dieser Rolle zu kommen und sich in der «echten» Welt zurecht zu finden?

Ja klar. Ich fühle mich am wohlsten hier im *Erlebnispark Merx*. Ich habe jederzeit Zutritt zum Gelände und verbringe auch ausserhalb der Öffnungszeiten viel Zeit im Park. Wenn ich lange Zeit hier drin verbringe, vergesse ich manchmal für einen kurzen Moment, dass das hier alles nur eine Inszenierung ist und der Kapitalismus schon lange Geschichte ist. Leider können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen, dass die Menschen vor langer Zeit tatsächlich einmal so gelebt haben. Der *Erlebnispark* und die kleine Community hier drin sind für mich ein Zufluchtsort.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Parks?

Ich wünsche mir eine grössere und breitere Akzeptanz für das Projekt, das sich zum Ziel genommen hat, die in Vergessenheit geratene Epoche des Kapitalismus wieder erlebbar zu machen. Viele Menschen geben ihr Herzblut für das Projekt und können hier ihre Nostalgie und Faszination für eine andere Zeit ausleben. Ich denke, dafür muss es Platz geben. Zudem hoffe ich auf weitere Funde und Entdeckungen, sodass der Park ein noch besseres Bild von damals vermitteln kann und vielleicht mehr Besuchende den Weg hierhin finden. Jetzt muss ich aber wieder ins Gebäude, meine Mittagszeit ist in drei Minuten vorbei!

Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben.



Das Grossraumbüro tägliche Berufung

Die Menschen im Kapitalismus verbrachten den Grossteil ihres Lebens mit Lohnarbeit. Die Bandbreite an verschiedenen «Berufen» war riesig und wuchs stetig an. Für viele Personen der kapitalistischen Epoche war der Beruf prägend für die Bildung der persönlichen Identität. Auch die Arbeitsplätze, wo die Arbeit ausgeführt werden musste und der möglichst effiziente Weg dahin brachten faszinierende Alltagsbilder hervor.

Im Bereich *Bürokomplex* können Sie sich selber ein Bild davon machen.



Der Grenzübergang Wir und die Anderen

Zur Zeit der kapitalistischen Epoche waren die Landflächen des Planeten in unterschiedliche Länder aufgeteilt, die klar voneinander abgegrenzt wurden. Diese hatten ihre ganz typischen Eigenheiten und unterschieden sich stark zu anderen umliegenden Ländern. Die geografische Trennung erfolgte durch sogenannte Landesgrenzen.

Machen Sie sich beim *Dreiländereck* ein Bild davon, wie es war, durch das Überbetreten einer Zone von wenigen Metern, plötzlich eine völlig andere Sprache und Kultur zu erleben.

Der Zoo
private Tiersammlung

Die Menschen im Kapitalismus hatten ein spezielles Verhältnis zu anderen Lebewesen. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier war noch stark geprägt von der Idee des Privateigentums. So konnte man beispielsweise Hunde, Katzen oder auch Reptilien für seinen privaten Haushalt kaufen. Erstaunlich ist zudem das damals verbreitete Konzept des «Zoo», wo unzählige Tiere aus aller Welt konzentriert auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche zur Schau gestellt wurden.

Im Bereich **Mensch & Tier** können Sie einen nachgebildeten Zoo sehen und mehr Wissenswertes über die traditionelle Beziehung zu Lebewesen erfahren.



merx
ERLEBNIS PARK



merx
ERLEBNIS PARK

Das Ferienparadies
individuelle Freizeit

Vor und nach der täglichen Lohnarbeit hatte man im Kapitalismus immer einige Stunden zur Verfügung, die man nach seinen ganz eigenen Vorstellungen gestalten konnte. Zudem gab es spezielle Feiertage an denen nicht gearbeitet werden musste oder sogenannte «Ferien», während denen man über einen längeren Zeitraum nicht bei der Arbeit erscheinen musste.

Der Bereich **Freizeit** zeigt, wie diese individuellen Freistunden und -tage verbracht wurden und welche Aktivitäten besonders beliebt waren.

Informationen rund um den Park

Öffnungszeiten	So – Do, 7:00 – 19:00 Fr, geschlossen Sa, 7:00 – 17:00
Parkanlage	So – Do, 7:00 – 19:00 Fr & Sa, 7:00 – 17:00 Ausserhalb der Zeiten auf Anfrage.
Historische Sammlung	So – Do, 7:00 – 19:00 Fr & Sa, 7:00 – 17:00 Ausserhalb der Zeiten auf Anfrage.
Parkrestaurant	So – Do, 10:00 – 18:00 Fr, geschlossen Sa, 10:00 – 17:00
Panoptikum Bistro	Mo – Fr, 10:00 – 18:00 Fr, geschlossen Sa, 10:00 – 17:00
Souvenirshop an allen Ausgängen	Mo – Fr, 10:00 – 18:00 Sa, 10:00 – 17:00 So, geschlossen

Theater

Jeden Donnerstag und Freitag jeweils um 19:00 finden spektakuläre Theateraufführungen in der Theaterhalle im Bereich F des Parks statt. Das aktuelle Programm dazu finden Sie an allen Eingängen sowie an jeder Informationsstelle.

Kino

Täglich um 16:00 sind atemberaubende Inszenierungen und Dokumentationen sowie Spielfilme in den Kinosaal des Parks zu sehen. Das aktuelle Programm dazu finden Sie an allen Eingängen sowie an jeder Informationsstelle.

Touren

Erleben Sie die Schönheit und Vielfalt unseres Parks durch eine Reihe von spannenden Touren, die für Abenteuerer jeden Alters und Interessens konzipiert sind. Ob Sie die faszinierende Sammlung erkunden, die Geschichte des Kapitalismus entdecken oder einfach nur die kulinarischen Angebote geniessen möchten, es gibt für jede und jeden etwas zu erleben. Planen Sie noch heute Ihre nächste Abenteuer-Tour und lassen Sie sich von der faszinierenden Epoche verzaubern!

Dauerausstellungen

Die unterschiedlichen Ausstellungsbereiche im Park ermöglichen einen vertieften Einblick in verschiedene Aspekte des Lebens im kapitalistischen Realismus. Die Ausstellungen finden Sie im Bereich A, C und G. Mehr Informationen dazu finden Sie an allen Eingängen sowie an jeder Informationsstelle.
So – Do, 8:00 – 18:30, Fr, geschlossen, Sa, 8:00 – 16:30

Workshops

Arbeit und Postfordismus

Schreibe dein eigenes Bewerbungsschreiben für eine Anstellung! mit Gianpiero Ramponi / Täglich 9:00 und 13:00 ab 12 Jahren, Anmeldung empfehlenswert

Pause und Freizeit

Was mache ich mit meiner Zeit nach der Arbeit? Wohn mit mir? mit Sigl Nacharbeiten / Täglich 17:00 und 18:30 Anmeldung erwünscht

Meins, nicht Deins

Wie gehe ich mit meinem Eigentum um und was wird geteilt? mit Sir Gabor Lag / Täglich 9:00 und 13:00 ab 12 Jahren, Anmeldung empfehlenswert

Die individuelle Markenwahl

Welche Marke passt zu mir und wie hebe ich mich von anderen ab? mit Rosa Graber / Täglich 17:00 und 18:30 Nur für Gruppen

Aktuelle Sonderausstellungen

«1001 Zahnpasta – Kurioses aus dem 21. Jahrhundert»
12. Juni – 2. Dezember

«Das Jahr 2008 freilegen – Ein weiterer Kollaps»
04. Februar – 22. Juli

«Exzess und Dekadenz – nach uns die Sintflut»
17. März – 2. Dezember

Besuche mich
im **Erlebnispark Merx**
und erlebe mit mir die
grenzenlosen Abenteuer
des Kapitalismus!



Die zeitlichen Angaben sind aus der kapitalistischen Epoche abgeleitet. Falls Sie diese nicht verstehen oder Fragen dazu haben, stehen wir Ihnen gerne am Eingang A sowie an den verschiedenen Informationsstellen zur Verfügung.

Veranstaltungen

Nationalstaaten-Fest	4. Januar
Tag der Arbeit	1. Mai
Museumstag	6. Juni
Tage der Archäologie	20. – 24. August
Black Friday	24. November

Sportlich durch den Kapitalismus

Per OL durch den Erlebnispark Merx
Täglich um 10:00
Treffpunkt: Eingang C, Sektor 12A

Themenwanderungen im Park und Umgebung

Jeden Dienstag und Donnerstag um 9:00
Treffpunkt: Information F

Der Merxlauf

Sa, 17. September, 10:00
Sammlung: Haupteingang Süd

Sie haben keine Gelegenheit in den Park zu kommen?
Kein Problem, hier haben wir das perfekte Angebot für Sie:

Ruinengeschichten

Tauchen Sie multimedial und virtuell in den kapitalistischen Alltag ein. Erfahren Sie – gemeinsam mit den Bewohner*innen – wie sich das Leben in den Geschäftshäusern im Herzen des Parks abgespielt hat. Erleben Sie die immersiven Szenen und seien Sie interaktiv dabei!

Spiel-Touren – Rätselnd durch den Supermarkt

Mit dem immersiven Spiel für Zuhause können Sie bequem selbstständig im Supermarkt schlendern und dabei den Gesprächschar der Einkaufenden lauschen, Rätsel lösen und originalgetreue Produkte bestaunen. Schaffen Sie die komplette Einkaufsliste in der begrenzten Zeit im Regal-Labyrinth?



«Die Liebe zum Detail der Attraktionen ist beeindruckend. Sehr besonders fand ich die Möglichkeit, an interaktiven Workshops teilzunehmen, bei denen man lernt, wie man in dieser Zeit gelebt und gearbeitet hat. Insgesamt ein lohnender Besuch, der sowohl unterhaltsam als auch lehrreich war.» Leah K.

«Als grosser Fan historischer Epochen war der Besuch im Erlebnispark ein absolutes Highlight für mich. Die Mitarbeitenden und Re-Enactors waren unglaublich engagiert und machten die Erfahrung noch authentischer. Ein wirklich unvergessliches Erlebnis, das ich allen empfehlen würde, die sich für Geschichte interessieren.» Davyd G.

«Wow, ein aussergewöhnliches Erlebnis! Der Besuch im Park war eine Zeitreise sondergleichen. Die detailgetreue Nachbildung der Atmosphäre und der Gebäude war faszinierend. Ein Muss für alle Abenteuerlustigen!» Laelia M.

merx